Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 18

Illustration: Babylonischer Abschluss der Welthandelskonferenz
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

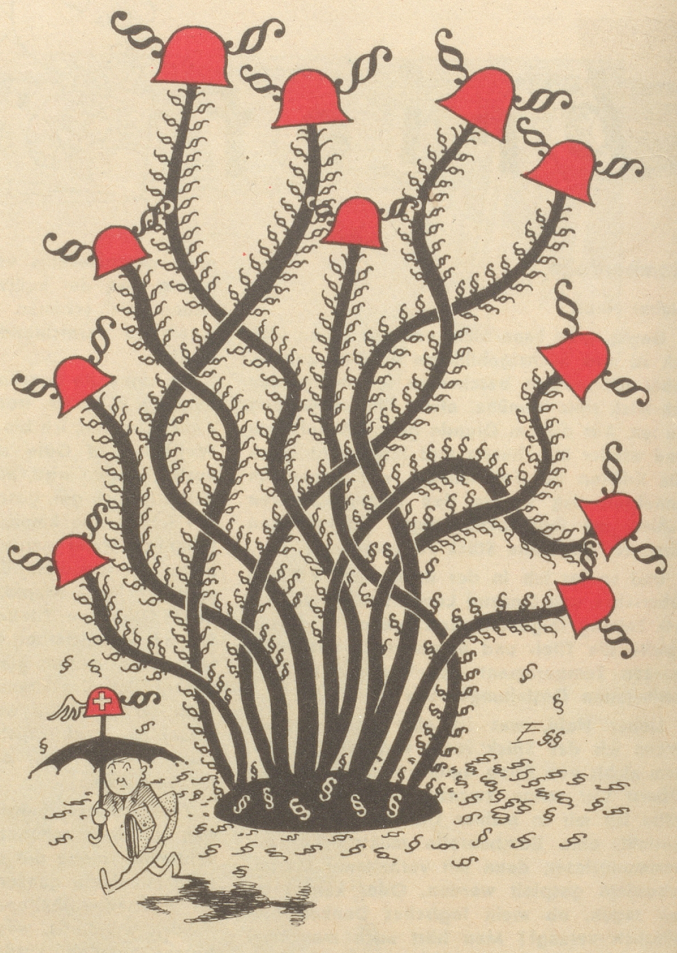
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Zeitungen leiden an Papiermangel.

Die Formularisten nicht!



Babylonischer Abschluß der Welthandelskonferenz

Dreimal kurz hupen ...

Eng aneinandergeschmiegt wie die Sardinen füllten die Menschen die Plattform, unterschieden sich aber von den Vergleichspartnern durch den glücklichen Umstand, noch Köpfe zu haben und alle nach einer Richtung zu zeigen. Anny lehnte zwangsläufig an der Brust einer großen männlichen Sardine, bis sich diese flüsternd zu ihrem Ohr neigte: «Wie kann man nur so hübsch sein?»

Unter hochgezogenen Brauen durchschossen zwei eiskalte Strahlen jene Brust.

«Der Blick war streng, aber gerecht», flüsterte es von oben weiter. «Trotzdem heiße ich Wolfgang Buchner, sehr erfreut, Ihre reizende Bekanntschaft zu machen — Au!»

‚Au' deshalb, weil Anny ihm auf den Fuß getreten war. Sie zischte gereizt durch die Nase, außerdem wollte sie aussteigen. Es gelang ihr und sie eilte heimwärts zu.

«Drittens», erklang eine Stimme hinter ihr, «drittens bitte ich um Erlaubnis, Sie nach Hause begleiten zu dürfen.»

«Drittens», sagte Anny vor sich hin, «bin ich hier bereits zu Hause. Zweitens mache ich keine Straßenbekanntschaften und erstens langweilen Sie mich fürchterlich.»

«Das wird anders werden», behauptete der junge Mann. «Auch handelt es sich in unserem Fall nicht um eine Straßenbekanntschaft, sondern um eine in einem städtischen Verkehrsmittel begonnene. Und da morgen Samstag ist, möchte ich gerne um sechzehn Uhr mitteleuropäischer Normalzeit hier vor dem Haus warten. Wenn Sie gestatten, werde ich dreimal kurz hupen —»

Anny zwickte den Faden seiner Rede ab, indem sie ihm die Haustür vor der Nase zuklappte. ‚Auto hat dieser Frechdachs also auch noch', dachte sie, während sie die Treppe emporstieg. ‚Auf keinen Fall aber werde ich hinunterkommen.'

Am nächsten Nachmittag saß sie daheim beim Familienkaffee.

‚Tüü-tüü-tüü-' erklang es von unten. Anny ging betont langsam zum Fenster, schaute, sah aber nichts. Wahrscheinlich hielt sein Wagen um die Ecke.

‚Tüü-tüü-tüü-'

«Es ist schön geworden», sagte Anny zu ihrer Mutter, «ich werde ein wenig an die Luft gehen. Vielleicht besuche ich Trudi.»

Bald darauf trat sie aus dem Haustor. Da stand er, gut gekleidet, mit einer Aktentasche unter dem Arm.

»Bilden Sie sich ja nicht ein», sprach Anny, «daß ich vielleicht gar wegen Ihnen gekommen wäre. Ich habe nur einen dringenden Besuch zu machen.»

«Trotzdem bin ich glücklich», sagte Herr Buchner mit der treuen Anhänglichkeit eines Bernhardiners im Blick. «Darf ich Sie wenigstens dorthin bringen?»

«Hm. Wo haben Sie eigentlich Ihren Wagen?» Anny sah suchend die Straße entlang.

«Wagen?» der junge Mann senkte melancholisch das Haupt. «Ich habe keinen Wagen. Aber wie ich hoffe, werden wir beide in zwei Jahren —»

«Um Himmels willen», rief Anny. «Womit haben Sie denn gehupt?»

«Mit diesem hier», sagte Herr Buchner traurig und zeigte auf die Aktenmappe. «Ich hatte ja keine andere Chance bei Ihnen, gnädiges Fräulein, und so mußte mir jedes Mittel recht sein. Wagen wollte mir keiner einen borgen und so lieh ich mir halt vom Mechaniker die Hupe. Darf ich Sie jetzt noch begleiten?»

Er durfte es.

Ralph Urban.